

Wenn die Kita keinen Platz bietet Alternativen in der Kinder-Betreuung

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder glaubt den neuesten Zahlen: Demnach sollen bis August 2014 rund 813.000 Kitaplätze für unter Dreijährige geschaffen werden – und damit 30.000 mehr Plätze als veranschlagt. Nicht alle Berechnungen sind so optimistisch: Im März 2013 hatte das Statistische Bundesamt noch festgestellt, dass 183.000 Plätze fehlen.

Im Endeffekt kommt es für Eltern aber nur auf eines an: Ob in einer Kita vor Ort ein Platz für ihr Kind vorhanden ist oder nicht. Wer trotz rechtzeitiger Kita-Bewerbung ohne Platz dasteht, sollte aber nicht verzweifeln. Schließlich haben auch die Arbeitgeber ein Interesse daran, dass ihre Angestellten schnell in den Job zurückkehren. „Jedes Unternehmen steckt viel Geld in die Ausbildung guter Leute. Das aufzugeben, weil jemand nach einigen Jahren im Unternehmen eine Familie gründet, wäre richtig teuer und daher kaum sinnvoll“, sagt Wulf-Christian Ehrlich, stellvertretender Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Dortmund.

Er rät daher Müttern und Vätern ohne Betreuungsplatz, möglichst schnell das Gespräch mit dem Arbeitgeber zu suchen. Oft gebe es in den Unternehmen bereits Möglichkeiten, die Arbeitszeiten zu flexibilisieren, sei es über Homeoffice oder Gleitzeiten. Ehrlich hat die Erfahrung gemacht, dass sich der Betrieb dabei oft auf mehr einlässt, als Eltern zu nächst denken.

In vielen Fällen gibt es auch Mischlösungen. Tagesmutter Brigitte Trofenik beobachtet die Kreativität von Eltern beim Spagat zwischen Familie und Beruf schon seit Jahren. In ihrer Gruppe teilen sich zum Beispiel mehrere Eltern einen Platz. „Viele Firmen haben es lieber, wenn Teilzeitkräfte zweieinhalb volle anstatt fünf halbe Tage arbeiten“, berichtet sie. Sie bietet deshalb Platz-Sharing für Teilzeitkräfte an. Ein Kind kommt vom Montag bis Mittwoch, das Kind der anderen Eltern von Donnerstag bis Freitag. Dabei habe es bei den Eltern nie Probleme mit der Abstimmung gegeben. Die Arbeitgeber seien wegen des Mangels an Betreuungsplätzen ebenfalls oft verständnisvoll.

Für die Vermittlung eines passenden Tagesvaters oder einer Tagesmutter können sich Eltern an das Jugendamt ihrer Stadt wenden. Öffentlich unterstützte Tagespflege ist neben klassischen Kita-Plätzen die zweite Säule zur Erfüllung des Rechtsanspruchs ab August. Trotz des kommunalen Zuschusses für einen Platz bei einer qualifizierten Tagesmutter müssen sich Eltern dabei allerdings auf weitaus höhere Kosten als für einen Kita-Platz einstellen.

Auch hier lohnt sich für Eltern ein Gespräch mit dem Chef, sagt Wulf-Christian Ehrlich. Denn übernimmt er die Kinderbetreuungskosten, kann er zumindest für nicht schulpflichtige Kinder das Geld steuerfrei auszahlen. So kommt er unter Umständen günstiger weg, als wenn er dem Arbeitnehmer eine Gehaltserhöhung gewährt.

FRIEDRIKE LÜBKE

Sie kannten sich kaum und trotzdem waren sie gleich ein gutes Team. Maria Cecilia Kaiser, 42, Unternehmerin aus Stuttgart, und Esther Pascual, 28, Spanierin mit einer Geschäftsidee. Nur einige Mails hatten sie sich geschrieben, dann reiste die junge und erfahrene Unternehmerin nach Deutschland und arbeitete fünf Monate mit ihr zusammen. Was sie zusammenbrachte, war das Programm „Erasmus für junge Unternehmer“.

Eine Idee aus der Uni zieht in die Geschäftswelt ein: Der Erasmus-Austausch. Vor vier Jahren hat die Europäische Union das Programm für Unternehmer eingerichtet, seitdem haben knapp 3000 Unternehmertandems die Möglichkeit genutzt. In Deutschland steigt die Zahl der Teilnehmer, derzeit sind 52 im Austausch. Gründer, deren Geschäft nicht älter als drei Jahre ist, können damit einige Monate bei einem Unternehmer im Ausland verbringen. Geld bekommen sie dafür von der EU. In diesem Jahr wurde entschieden, dass das Programm fortgesetzt wird: Für die kommenden sieben Jahre wurden dem Projekt 87 Millionen Euro bewilligt. Vermittlungsstellen beraten Interessierte, wachen über die Qualität des Austauschs und helfen dabei, Zimmer oder Sprachkurs zu finden. Beide Seiten sollen profitieren, wenn Erfahrung auf Ideen trifft.

Maria Cecilia Kaiser stellte schnell fest, dass dieses Konzept aufging. Ihre Consultingfirma für Bio-Rohstoffe, „Kaiserqualität“, brauchte jemanden, der ihr dabei half, Geschäftskontakte nach Spanien auszubauen. Esther Pascual wiederum wollte sich in Spanien mit biologischen Blumentöpfen selbstständig machen, hatte aber noch keine Erfahrung mit Unternehmensführung. In der Zeit des Austauschs überlegten die beiden jeden Morgen gemeinsam, was am Tag zu tun war. Die Jungunternehmerin recherchierte Adressen von spanischen Unternehmen. Maria Cecilia Kaiser erklärte ihr, welche Abnehmer es für Bioprodukte in Europa gibt. Da Spanisch auch ihre Muttersprache ist, konnten sie sich gut unterhalten.

Das Erasmus-Programm vermittelt die kleinen oder mittelständischen Unternehmer über eine Online-Datenbank. Zugreifen kann allerdings nur, wer sich mit Business- oder Finanzplan, Motivationsschreiben und Lebenslauf erfolgreich beworben hat. „Damit wollen wir sicherstellen, dass es den Teilnehmern mit der Unternehmensgründung wirklich ernst ist“, sagt Kate Hach, Ansprechpartnerin für das Programm am Zentrum für Innovation und Gründung an der TU München. Wer akzeptiert wird, bekommt automatisch Vorschläge für Partner und kann sie selbst suchen. In der gleichen Branche müssen sie nicht sein. Ein Grieche, der sein Olivenöl in Deutschland verkaufen will, kann zum Beispiel zu einer deutschen Marketingagentur gehen. Allerdings muss jede Wahl genehmigt werden, Lernziele werden schriftlich festgehalten. Der Jungunternehmer verpflichtet sich, keine Betriebsgeheimnisse zu verraten, der Gastgeber, wirklich zu helfen. „Das ist eine Kooperation auf Augenhöhe“, sagt Hach. Falls die Zusammenarbeit trotzdem nicht klappen sollte, kann man den Aufenthalt vorzeitig beenden.

Mehr als 5000 Unternehmer sind zurzeit in der Datenbank registriert, etwa fünf Prozent davon Deutsche, es



Tausche gute Idee gegen Erfahrung

Erasmus für Unternehmer: Die EU finanziert Tandems für sechs Monate zwischen Gründern und erfahrenen Firmenchefs

SO FUNKTIONIERT DAS PROGRAMM

In Deutschland vermitteln 15 Anlaufstellen ins Ausland, zum Beispiel in Hamburg, Magdeburg, München oder Heidelberg. Teilnehmerländer sind neben den **27 Mitgliedsstaaten der EU auch zum Beispiel Norwegen, Israel und die Türkei.**

Wer bei dem Austausch mitmachen möchte, muss seinen **Hauptwohnsitz** mindestens sechs der vergangenen zwölf Monate in einem EU-Mitgliedsstaat gehabt haben. Altersbegrenzung gibt es keine, auch eine Sprachprüfung ist nicht nötig. In ein anderes Land gehen kann, wer einen **Businessplan** hat oder ein **Unternehmen, das bei der Anmeldung nicht älter als drei Jahre** ist. Das Unternehmen des Gastgebers muss mindestens drei Jahre alt

sein und darf maximal 250 Mitarbeiter haben. Der Austausch zwischen Gründern wird von der EU finanziell unterstützt. Die höchstmögliche Förderung beträgt 100 Euro pro Monat. Das Geld muss nicht zurückgezahlt werden, selbst wenn der eigene Gründungsplan scheitern sollte. Der Aufenthalt muss **zwischen einem und sechs Monaten** dauern, man kann ihn auch in einzelne Wochen aufteilen und über maximal 12 Monaten verteilen. Anmelden kann man sich auf www.erasmus-entrepreneurs.eu/, dort findet man auch einen deutschsprachigen Leitfaden zum Herunterladen. Eine **Checkliste** für die einzelnen Schritte des Programms und ein Beispiel für einen Businessplan gibt es auf www.open-eye.net

sind mehr Gastgeber darunter als Jungunternehmer. Die meisten Gründungs-willigen kommen aus Spanien, Italien und Griechenland. „Vielleicht liegt es daran, dass Deutschland weniger von der Wirtschaftskrise betroffen ist“, sagt Typhaine Beaupérin, Leiterin des Programms in der Zentralstelle in Brüssel. Sie selbstständig zu machen, sei für viele junge Menschen ein Versuch, der Arbeitslosigkeit zu entkommen. Beaupérin sagt: „Das ist es doch, was die Europäische Union tun sollte: Menschen zusammenzubringen.“

Keine Studenten, trotzdem Erasmus-Partner: Firmenchefin Maria Cecilia Kaiser (li.) testet gemeinsam mit ihrer Austausch-Unternehmerin Esther Pascual aus Spanien Bio-Materialien

Für deutsche Jungunternehmer muss die Krise in anderen Ländern allerdings kein Grund sein, um zu Hause zu bleiben. „Deutsche Teilnehmer gehen in die Länder, in denen sie Chancen für ihr Unternehmen sehen – bei vielen Ideen entscheiden diese internationalen Kontakte über Erfolg oder Misserfolg“, sagt Beraterin Hach. Und selbst in einem Krisenland muss nicht alles schlecht sein.

Deike Ricardo kann das bestätigen. Vergangene Herbst arbeitete die 33-Jährige sechs Monate in Madrid bei einer Kommunikationsagentur. Das Onlineportal dieser Agentur hatte sie zu vor zwei Jahre von Berlin aus betreut. Als sie Teilhaberin werden wollte, bot ihr das Erasmus-Programm die Möglichkeit, vorher noch eine Zeit im Hauptsitz der Firma zu verbringen. „Man braucht etwas Abenteuerlust“, sagt sie, „Man ist ja nicht mehr so spontan und ungebunden wie als Student.“ Deike Ricardo lernte, dass die Geschäftskultur in Spanien oft ganz anders ist. „Bei uns gilt man als besonders professionell, wenn man distanziert ist. In Spanien ist persönliche Kontakt sehr wichtig. Man muss auch auf die Weihnachtsfeier des Kunden gehen oder mit ihm mal ein Glas Wein trinken.“ Sie arbeitete in der Buchhaltung und beim Online-Marketing mit. „Als ich einen neuen Sponsor für das Portal gewonnen hatte, war ich total stolz – und die anderen auch.“

Trotz Förderung brauchen die jungen Gründer meist eigenes Geld, denn für alles reichen die Beiträge von der EU nicht. Je nach Gastland gibt es zwischen 560 Euro pro Monat – zum Beispiel für Rumänien oder Litauen – und bis zu 1000 Euro pro Monat – etwa für Dänemark. Ob man in der Provinz wohnt, oder eine teure Stadtwohnung bezahlen muss, macht dabei keinen Unterschied. Deike Ricardo schätzt, dass sie anfangs in Madrid etwa 200 Euro monatlich dazulegen musste. Für die meisten zahlt sich das aus: 93 Prozent der beteiligten Jungunternehmer gaben an, dass es dem Aufbau ihres Geschäfts erheblich geholfen habe.

Maria Cecilia Kaiser hat ihrem Gast Reisen, einen Workshop und einen Sprachkurs bezahlt. Mehr gekostet hat sie das Erklären und Zeigen: „Von der Betreuungszeit her gesehen, ist es eine Investition gewesen, aber es hat sich sehr gelohnt“, sagt sie. Immer noch mailt sie fast täglich mit Esther Pascual auf Facebook. Dass Facebook ein gutes Medium ist, um mit Kunden und Geschäftspartnern in Kontakt zu bleiben, hat sie erst von ihr gelernt. Die junge Frau ist inzwischen dabei, ihre Ideen in Spanien umzusetzen. Wie die Biobranche in Europa aufgebaut ist, das weiß sie ja jetzt.

KOMPAKT

UNI-START

Börsen für Reststudienplätze öffnen Mitte Juli

Studienbewerber finden auf der Seite „Studieren.de“ ab dem 15. Juli wieder eine Restplatzbörse. Wer im kommenden Semester noch keinen Studienplatz hat, kann dort nach freien Angeboten suchen. Gelistet sind sowohl Plätze in zulassungsbeschränkten als auch in zulassungsfreien Studiengängen. Für Bewerber ist der Zugang kostenlos. Am 1. September startet außerdem wieder das Angebot von Freie-Studienplätze.de. Auf der von der Hochschulrektorenkonferenz betriebenen Seite gibt es ebenfalls einen Überblick über freie Plätze in allen Studiengängen. Auch die Nutzung dieser Seite ist kostenlos.

BILDUNGSPAKET

Zugang wird unkomplizierter und weniger bürokratisch

Rund 2,5 Millionen bedürftige Kinder können künftig die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets leichter als bisher in Anspruch nehmen. Die Neuregelung startet zum 1. August und soll nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ besonders gravierende Mängel beseitigen. Die Entbürokratisierung des Regelwerks hatte der Bundesrat ange-regt. Sie war dann im Frühjahr einvernehmlich beschlossen worden. Künftig ist es „in begründeten Ausnahmefällen“ möglich, die zehn Euro monatlich, die etwa für den Sportverein oder die Musikschule vorgesehen sind, auch für Sportgeräte oder Musikinstrumente zu verwenden. Da Vereinsbeiträge oft nicht monatlich anfallen, können sie angepasst und etwa zur Begleichung von Halbjahresbeiträgen eingesetzt werden. Kommunen können Ausgaben für Klassenfahrten oder für Ausflüge von Kindergärten künftig bar auszahlen. Bei den Kosten für die Schülerbeförderung wird künftig pauschal ein Durchschnittswert von fünf Euro monatlich angesetzt. Bislang wird der Eigenanteil mühsam individuell errechnet.

SOMMERFERIEN

Ende der Sonderregelungen für den Süden gefordert

Thüringens Bildungsminister Christoph Matschie (SPD) plädiert für ein Ende der Sonderstellung von Bayern und Baden-Württemberg bei den Sommerferien-Terminen. Matschie sagte am Freitag dem Radiosender MDR Info, alle Bundesländer sollten bereit sein, bei den Terminen zu wechseln. Er kündigte einen Vorstoß zur Neuregelung für die Kultusministerkonferenz (KMK) im Herbst an. Die Ausnahmen für Bayern und Baden-Württemberg stammten aus Zeiten, als beide noch stark von der Landwirtschaft geprägt gewesen seien, argumentierte er. „Schulkinder sollten im Ernteeinsatz mithelfen können. Das hat sich deutlich geändert. Die Landwirtschaft spielt heute überhaupt nicht mehr die Rolle.“ Während die anderen Länder mit den Sommerferien jährlich zwischen dem 20. Juni und 15. September rotieren müssen, beginnt die schul-freie Zeit in Bayern und Baden-Württemberg seit Jahren Ende Juli und geht bis in den September hinein. Ein Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Änderung der Ferienzeiten müsse einstimmig erfolgen. Die beiden Länder sollten sich deshalb solidarisch zeigen, sagte ein Ministeriumssprecher.

Mehr Geld für Professorinnen

Bildungsministerium zahlt die Einrichtung von Stellen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt 150 Millionen Euro zur Verfügung, um den Anteil von Professorinnen an deutschen Universitäten zu erhöhen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern. 96 Hochschulen in Deutschland haben sich mit ihren Konzepten dafür qualifiziert, gab die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) am Freitag in Bonn bekannt. Sie könnten nun maximal drei Professorinnen berufen, deren unbefristete Stellen in den ersten fünf Jahren jeweils eine Anschubfinanzierung von bis zu 150.000 Euro jährlich erhielten.

„Die Kompetenzen hoch qualifizierter Frauen werden in der Wissenschaft dringend gebraucht“, sagte Bundesforschungsministerin Johanna Wanka (CDU). Mit dem Programm sei es in der ersten Runde gelungen, den Anteil der Frauen in Führungspositionen zu steigern und das Bewusstsein für eine stär-

kere Frauenförderung an den Hochschulen zu verankern.

Das Professorinnenprogramm funktioniert dabei so: Mittel, die durch die Finanzierung der Professuren an den Hochschulen frei werden, muss die Hochschule im Gegenzug in die Gleichstellungsarbeit investieren. Das kann bedeuten, dass in männlich dominierten

Die Zahl der Professorinnen an deutschen Unis hat sich innerhalb von zehn Jahren fast verdoppelt

Fächern wie Physik oder Chemie Professorinnen berufen werden oder Mentoren aus Politik und Wirtschaft Nachwuchswissenschaftlerinnen begleiten – so macht es die Universität Hildesheim, die zum zweiten Mal durch das Programm gefördert wird. Universitätspräsident Wolfgang-Uwe Friedrich sagte dazu: „In der Lehre und in der Forschung wirken Professorinnen als Vorbilder für junge Wissenschaftlerinnen.“

Insgesamt hat sich die Zahl der Professorinnen in Deutschland binnen zehn Jahren fast verdoppelt. 2012 erreichte sie laut Statistischem Bundesamt einen neuen Höchststand und lag bei 8900. Der Anteil der Frauen erhöhte sich demnach zwischen 2002 und 2012 von knapp zwölf Prozent auf mehr als 20 Prozent. An Deutschlands Hochschulen lehrten vergangenen Jahres 43.800 Professorinnen und Professoren, das sind 900 mehr als im Vorjahr. Deren Gesamtzahl stieg in zehn Jahren um 16 Prozent.

BILDUNG

SPRACHKURSE

TESTSIEGER

Dr. Steinfels Sprachreisen

23 Sprachen in 36 Ländern für Schüler und Erwachsene

Fliedersteig 11-13, PF 120 404

80604 Rückersdorf

T: 0911-570197 info@steinfels.de

Stiftung Wertentest

GUT (2,5)

Im Test: 8 Sprachreiseveranstalter

1x gut

Ausgabe 03/2010

www.steinfels.de

STUDIUM

Studienplätze Medizin, Zahnmedizin, keinen NC/Wartzeit, Professur, Promotion, Habilitation

www.promotion-d.de, Tel. 0681-70 97 689, Fax -70 97 691, West Promotionshilfe GmbH

WEITERBILDUNG

Präsenz- oder Fernstudium

diploma.de

Hier beginnt Ihre Karriere.

Jetzt durchstarten mit KarriereWELT.

INTERNATE & PRIVATSCHULEN

Private Aufbaugymnasien

Das Aufbaugymnasium

Iserlohn stellt sich vor

Staatlich anerkanntes Aufbaugymnasium mit Internat & Tagesschule der Klassen 7-13

• Wechsel von allen Schulformen möglich

• Kleine Klassen & Lerngruppen

• Individuelle Betreuung

• Gegründet 1968 - 45 Jahre Tradition

• Abitur nach Jahrgangsstufe 13 (G9)

www.private-aufbaugymnasium-iserlohn.de

Barnardstraße 4 • 58636 Iserlohn • Tel. 0 2371 90 43 0 • Fax 0 2371 90 43 70